



# Die deutschen Genossenschaften 2017

Entwicklungen – Meinungen – Zahlen



Sonderthema: Das Raiffeisen-Jahr 2018

# Inhaltsverzeichnis

## Die deutschen Genossenschaften

Impressum	4
Vorwort	5

## Entwicklungen

Gesamtentwicklung 2016/2017	6
Genossenschaftsbanken	10
Ländliche Genossenschaften	12
Gewerbliche Genossenschaften	14
Konsumgenossenschaften	16
Wohnungsgenossenschaften	17

## Sonderthema 2017:

Das Raiffeisen-Jahr 2018	18
Mehr Raiffeisen wagen – Die Westerwälder Erklärung der Genossenschaften	24

## Meinungen

Werner Böhnke, Raiffeisen-Gesellschaft	26
Dr. Eckhard Ott, DGRV	29
Franz-Josef Holzenkamp, DRV	32
Prof. Dr. Reiner Doluschitz, Forschungsstelle für Genossenschaftswesen der Universität Hohenheim	35
Dr. Holger Martens, Historiker-Genossenschaft eG	38

## Zahlen

Gesamtzahlen	41
Genossenschaftsbanken	44
Ländliche Genossenschaften	48
Gewerbliche Genossenschaften	50
Konsumgenossenschaften	52
Wohnungsgenossenschaften	53
Genossenschaftsbanken in Europa	54

# Impressum

**Autor**

Michael Stappel

**Redaktion**

Sandra Wienke

Redaktionsschluss 30. September 2017

**Erscheinungsweise**

Jährlich, jeweils im Herbst

**Druck**

Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied

**Verlag**

Deutscher Genossenschafts-Verlag eG

Leipziger Straße 35

65191 Wiesbaden

**Bestellnummer**

961 200 Einzelverkauf

961 206 Abonnement

ISSN 1434-3533 Bericht 2017

# Dr. Holger Martens

Vorstand

Historiker-Genossenschaft eG

Historiker  
GENOSSENSCHAFT



„Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat mit seinen Ideen wesentlich zur Entwicklung des ländlichen Raums beigetragen und damit Lebensperspektiven für viele Mio. von Menschen geschaffen.“

*prägt. Trotzdem wurde er zu einem der wichtigsten Initiatoren eines heute immer noch hochmodernen Finanzverbundes. Wie geht das zusammen?*

**Martens:** Gerade weil Friedrich Wilhelm Raiffeisen tief in den Wertvorstellungen des Protestantismus verwurzelt war, sah er es als seine Aufgabe an, der Verelendung großer Teile der Bevölkerung entgegenzutreten und nach Lösungen zu suchen. Das im Mittelalter im Christentum ausgeprägte Zinsverbot spielte keine Rolle mehr. Auch

*Herr Dr. Martens, 200 Jahre nach seinem Geburtstag ist Raiffeisen noch immer in aller Munde. Zahlreiche Genossenschaften tragen seinen Namen und es gibt kaum einen Ort in Deutschland, der nicht wenigstens eine Straße nach ihm benannt hat. Was ist das Verdienst dieses Mannes?*

**Martens:** Wenn wir uns in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückversetzen, dann müssen wir sehen, dass es neben der Industrialisierung mit ihren Chancen einen enormen Bevölkerungszuwachs gab, mit dem weder die landwirtschaftliche Produktion noch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen in den neuen Industrien Schritt halten konnte. Die Folge waren insbesondere nach Missernten Hungersnot, Massenelend und Massenauswanderung. Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat mit seinen Ideen wesentlich zur Entwicklung des ländlichen Raums beigetragen und damit Lebensperspektiven für viele Mio. von Menschen geschaffen.

*Raiffeisen galt als christlich-konservativ. Sein Handeln war stark von den Wertvorstellungen des Protestantismus des 19. Jahrhunderts ge-*

ist es nicht der Grund dafür, dass es an Strukturen für den Geldverkehr fehlte. Es war nicht lukrativ auf dem Land eine Bank zu eröffnen, wo das Elend herrschte.

Hier setzte Raiffeisen erfolgreich auf die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Vor Ort taten sich die Menschen zusammen, gründeten einen Kreditverein und ermöglichten so auch das Sparen von Kleinstbeträgen und die Ausgabe von Kleinkrediten. Dass sich das Modell der Raiffeisenbanken auf ganz Deutschland ausdehnte, zeigt die ganze Innovationskraft der Idee. Die Kreditgenossenschaften wurden damit zum Motor der Modernisierung der Landwirtschaft in Deutschland. Durch die Konzentration auf die Region und die daraus resultierende örtliche Verbundenheit ist das Modell bis heute erfolgreich geblieben. Die letzte Finanzkrise hat erneut gezeigt, dass gerade in dieser Verankerung die Stärke liegt.

*Neben seinen Präferenzen für eine zentralistische Organisation führte auch die starke Betonung christlicher Werte zu Streit mit Hermann*

Literatur:

H. Martens: „Anders Wirtschaften – genossenschaftliche Selbsthilfe“, in: Kapitalismus und Alternativen, Aus Politik und Zeitgeschichte, 65. Jahrgang 2015, 35 – 37, S. 40 – 46

*Schulze-Delitzsch und zur Abspaltung ländlicher Genossenschaften unter Wilhelm Haas. Was bedeutete das für die damals noch junge Raiffeisenorganisation?*

**Martens:** Alle drei waren starke Persönlichkeiten und jeder hatte seine Überzeugungen, sodass es offensichtlich unmöglich war, unter einem Dach zusammenzuarbeiten. Hermann Schulze-Delitzsch verfolgte als Wirtschaftsliberaler andere politische Ziele und konzentrierte sich auf gewerbliche Genossenschaften in den Klein- und Mittelstädten. Schmerzhafter war schon die Abspaltung unter Haas. Dieser agierte flexibler und handelte weniger dogmatisch, heute würde man sagen am Kunden orientiert, sodass seine Organisation deutlich mehr Zulauf hatte. 1928 gehörten der Haas-Richtung gut 26.000 Genossenschaften an, mehr als dreimal so viele wie beim Raiffeisenverband organisiert waren. Nach dem Tod von Raiffeisen 1888 näherten sich beide Verbände an. 1905 einigte man sich sogar auf einen Zusammenschluss, der allerdings acht Jahre später wieder auseinanderbrach. Erst die Krise in der Landwirtschaft in den 1920er-Jahren führte mit staatlicher Unterstützung 1930 zum Zusammenschluss unter dem Namen: Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften – Raiffeisen – e. V. Schon die Namensgebung zeigt, dass das verbindende Element die Genossenschaftsidee von Friedrich Wilhelm Raiffeisen war.

*Die Konflikte innerhalb des deutschen Genossenschaftswesens standen der weltweiten Verbreitung der Ideen Raiffeisens nicht im Wege. Wie lässt sich der enorme Erfolg dieser Organisationsform in fast ganz Europa und weiteren Ländern, vor allem auch in Asien, erklären?*

**Martens:** Zunächst muss man sehen, dass die Genossenschaftsidee keine rein deutsche Erfindung war. Die ersten Konsumgenossenschaften bildeten sich in England heraus. Auch in Frankreich, das als Geburtsland der gewerblichen Produktivgenossenschaften gilt, fand der Selbsthilfegedanke früh Verbreitung. Dass gerade die Ideen von Raiffeisen weltweit Nachahmung fanden, liegt darin begründet, dass sich die Situation, in der sich Deutschland in der Mitte des 19. Jahrhun-

derts befand, in vielen Ländern beim Übergang zur Industrienation wiederholte und bis heute in Entwicklungsländern typisch ist.

So erlebte Deutschland zu Raiffeisens Zeiten stetiges Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum, das die Nachfrage nach Lebensmitteln steigen ließ. Da es aber auf dem Lande an Strukturen fehlte, die finanziellen Mittel für Innovationen zur Verfügung zu stellen, blieb die Modernisierung der Landwirtschaft aus und die Entwicklung des ländlichen Raums fiel gegenüber den Industriestandorten zurück. Raiffeisens Ideen lösten das Problem und leiteten damit einen Modernisierungsschub ein. Ein typisches Beispiel ist die Gründung von Molkereigenossenschaften Ende des 19. Jahrhunderts. Die technische Entwicklung ermöglichte es, im großen Stil Frischmilch zu verarbeiten. Haltbare Milch, Butter und Käse konnten so über längere Strecken in die Industriestandorte geliefert werden. Die Milchwirtschaft entwickelte sich damit zu einem lukrativen Erwerbszweig für die Landwirtschaft. Doch wer wollte in eine neue Technik investieren, wenn es doch angesichts der industriellen Entwicklung deutlich attraktivere Anlagemöglichkeiten gab? Die Lösung war die Gründung von Molkereigenossenschaften durch die Milchproduzenten. Ähnlich verhielt es sich bei den Kreditgenossenschaften, die sich bei ihren Kreditgeschäften an den Bedürfnissen ihrer Mitglieder orientierten. Dieses Modell findet bis heute bei der Entwicklung rückständiger Landwirtschaften auf der ganzen Welt Nachahmung. In der Entwicklungspolitik spricht man heute von der Notwendigkeit, Mikrokredite zu vergeben. Das ist Raiffeisen pur.

*Die Genossenschaftsbanken waren die einzige Bankengruppe in Deutschland, die in der zurückliegenden Banken- und Finanzmarktkrise ohne Staatshilfe auskam und nach der Krise sogar noch den Aufschwung finanzierten. Verdanken wir die außerordentliche Stabilität unserer Organisation auch ein Stück weit Raiffeisen?*

**Martens:** Ja, da bin ich mir ganz sicher. Die Genossenschaftsbanken stehen bis heute für eine Werteorientierung, bei der die Gewinnmaximierung nicht alles ist, und sie tun gut daran, dieses Erbe zu pflegen. Die Kreditgenossenschaften

Literatur:

H. Martens: „Genossenschaftliche Identität als kulturelles Erbe“, in: F. Taisch/A. Jungmeister/H. Gernet (Hrsg.): Genossenschaftliche Identität und Wachstum, Bericht der XVII.

Internationalen Genossenschaftswissenschaftlichen Tagung IGT 2016 in Luzern, St. Gallen 2016, S. 306 – 317

zeichnen sich durch die regionale Verbundenheit aus. Es geht darum, die lokale Wirtschaft zu unterstützen, zu fördern und zu betreuen. An diesem Prinzip hat sich seit 150 Jahren nichts geändert. Das ist eine Tradition, auf der sich Vertrauen aufbauen lässt. Die Genossenschaftsbanken haben früher schon Finanzkrisen besser überstanden als andere. Auch wenn heute die Selbsthilfe weniger im Vordergrund steht, so sind doch das soziale Engagement und die Ausrichtung an den Bedürfnissen der Menschen ganz im Sinne von Raiffeisen geblieben.

*Herr Dr. Martens, vielen Dank für das Interview!*

**Historiker-Genossenschaft eG**

**Anschrift:**

Specksaalredder 54  
D-22397 Hamburg



Raiffeisenhaus Berlin, 1920er-Jahre

Die Fragen stellte Michael Stappel.

Internet:  
[www.historikergenossenschaft.de](http://www.historikergenossenschaft.de)